

Erfahrungsbericht Frankreich WS 2014/2015

Stefan Reiswich, Internationale Betriebswirtschaft (International Business)

Ich habe mein drittes Semester des Bachelor-Studiums zur Internationalen Betriebswirtschaft in Paris (Frankreich) an der ESCE (Ecole Supérieure du Commerce Extérieur) absolviert.

Vorbereitung

- **Learning Agreement**

Ich habe mich dafür entschlossen, ein Land zu wählen, in dem Französisch gesprochen wird, um meine Französisch-Kenntnisse zu verbessern. Zur Wahl standen dann Frankreich und Belgien, wobei ich mich am Ende für Frankreich entschieden habe, weil die Kurse an der ESCE besser zu meinem Studiengang passten. Es war sehr mühselig, das Learning Agreement anzufertigen und ausreichend ähnliche Kurse zu finden. Auch wenn man vor Reiseantritt ein fertiges Agreement erstellt hat, kann sich vor Ort noch einiges mit der Kurswahl ändern. Bei mir ist ein Kurs zum Beispiel aufgrund einer Erkrankung der Lehrkraft noch vor Beginn ausgefallen und es musste ein neuer gefunden werden. Insgesamt hatte ich vier Kurse auf Französisch und vier auf Englisch absolviert: Analyse Financière für Investition und Finanzierung, International Risk Management (ERASMUS) und Contrôle de Gestion für Kosten- und Leistungsrechnung, Französisch als Fremdsprachkurs (obligatorisch für ERASMUS), International Corporate Finance (ERASMUS) für Internationale Rechnungslegung und Besteuerung, Current Economic Issues für Mikroökonomie, Case Studies (ERASMUS) für Fremdsprache Englisch und International Trade Techniques and Practices für Internationales Wirtschaftsrecht. Vor der Anreise gibt es einen Französisch-Test seitens der ESCE, um das Sprachniveau des Studenten zu ermitteln.

- **Unterbringung**

Die Suche nach einer passenden Unterbringung war auch sehr schwer. In Paris gibt es recht wenig Angebote und sind teuer und oft auch weit entfernt von der ESCE. Das International Department der ESCE hilft einem zum Thema Unterbringung so gut es geht weiter. Normalerweise kriegt man das Angebot, an einer Residenz zu wohnen. Die ESCE hat ein paar Partner-Residenzen und kann deshalb ganz gut vermitteln, jedoch sind auch dort die Plätze schnell vergriffen und teuer. Ich bin selbst online auf die Suche gegangen, was ziemlich erfolglos war. Es gibt zahlreiche Internet-Seiten, die günstige Alternativen zur Residenz anbieten, aber sobald ich Anbieter angeschrieben habe, haben diese selten zurück geschrieben und oft war das Angebot nicht mehr gültig. Das Beste ist es, wenn ihr welche in eurem Bekanntenkreis habt, die in Paris wohnen oder dort Kontakte haben und euch etwas Seriöses anbieten können. So bin ich auch an eine WG gekommen, die etwa 45 Minuten mit Zug und Métro von der Uni entfernt war und 550 Euro pro Monat gekostet hat.

ESCE

Die ESCE ist eine International Business School in Paris, etwa 5 Gehminuten vom Eiffelturm entfernt und wirklich eher eine Schule als eine Universität. Der Unterricht erfolgt in kleinen Kursen mit etwa 15 bis 30 Studenten in kleinen Klassenräumen. Man bekommt Hausaufgaben und muss Präsentationen halten. Es gibt in allen Kursen mindestens eine Midterm-Klausur und eine Abschlussprüfung. Auch auf die Präsentationen bekommt man Noten. Die Endnote setzt sich dann meistens zu 60 Prozent aus der Abschlussprüfung und zu 40 Prozent aus der Midterm-Prüfung und aus den Präsentationen zusammen. Die Lehrer sind alle sehr nett und hilfsbereit, besonders zu internationalen Studierenden. Sie geben zum Beispiel oft Tipps, welche sehenswerten Events in nächster Zeit in Paris anstehen. Pünktlichkeit ist in Frankreich sehr wichtig, man sollte auf keinen Fall zu spät kommen. Man muss sich zu jedem Kurs eintragen und man hat pro Semester bis zu 18 erlaubte Fehlstunden, alles darüber führt zu einem Abzug von Notenpunkten. Erwähnenswert ist auch, dass ein Kurs drei Stunden und nicht wie in Deutschland anderthalb Stunden dauert. Kurse fangen frühestens um 8 Uhr an und hören spätestens um 20:45 Uhr auf. ERASMUS-Kurse sind für gewöhnlich auf Englisch und ein wenig „informeller“ als die normalen französischen Kurse mit französischen Mitstudierenden. Es war für mich am Anfang schwierig in die französischen Kurse reinzukommen und dem Unterricht zu folgen, weil die Lehrer natürlich sehr schnell und kompliziert sprachen, aber mit der Zeit ging es immer besser, dem Unterricht zu folgen.

Freizeit

An den Wochenenden kann man in Paris unglaublich viel unternehmen. Mithilfe der Métro kommt man sehr schnell sehr weit – was natürlich aber auch kostet. Ich habe mir den Pass Navigo gekauft. Diesen kann man, wie eine Prepaid-Karte fürs Handy, monatlich für verschiedene Zonen aufladen. Paris ist in 5 Zonen aufgeteilt, je näher man an die Grenze von Paris möchte, desto teurer wird es. Ich habe in der zweiten Zone gewohnt (die ESCE ist in der ersten) und habe 67,10 Euro pro Monat für die Métro bezahlt. Die meisten Sehenswürdigkeiten sind auch in den Zonen 1 und 2. In Paris wird einem nie langweilig – es ist immer etwas Besonderes los. Einige Attraktionen und Museen sind sogar für Studierende der EU kostenlos – wie zum Beispiel das Louvre-Museum. Das Leben in Paris ist generell aber sehr teuer und aufgrund der vielen Touristen sehr hektisch.

Land/Leute

Die Franzosen sind sehr eigen. Ich habe Frankreich als ein sehr patriotisches Volk kennengelernt. Wenn man ältere Franzosen um Hilfe bittet, zum Beispiel um nach dem Weg zu fragen, stößt man häufig auf sehr unfreundliche Menschen. Die jüngeren Franzosen sind hingegen sehr hilfsbereit und können auch ziemlich gut Englisch sprechen. Sie helfen gerne und freuen sich auch mal ihr Englisch durch Gespräche mit Ausländern verbessern zu können. Es wurde oft gesagt, dass häufig Diebe in Paris, besonders an Haltestellen und in den Métros, unterwegs sind. Man muss da wirklich aufpassen und an sehr belebten Orten wie unter dem Eiffelturm gut auf seine Wertsachen achten, aber wenn man das tut, und man nicht total als Tourist auffällt, passiert auch nichts. Paris an sich ist eine wirklich schöne Stadt und es gibt viel zu entdecken – Nachteil sind aber die hohen Preise, an die man sich erstmal gewöhnen muss. Mit der Kultur bin ich nicht wirklich klargekommen, aber vielleicht fällt das anderen ja ein wenig leichter.

Tipps

Wenn ihr günstig Geld in Frankreich abheben wollt und ihr keine Kreditkarte habt, dann öffnet ein französisches Konto. Ich habe das bei der LCL gemacht, was auch nicht einfach war, weil mein Aufenthalt in Frankreich angeblich zu kurz war. Ihr dürft bei solchen Situationen aber nicht aufgeben und müsst hartnäckig sein. Bei einer LCL-Filiale ging es durch meinen kurzen Aufenthalt zum Beispiel nicht, bei der anderen LCL-Filiale zwei Straßen weiter aber schon.

Für mein Handy habe ich eine Prepaid-Karte in einem einfachen Supermarkt gekauft – der Anbieter heißt Lebara. Das hat ungefähr 10 Euro gekostet (mit 7 Euro Guthaben) und war ziemlich einfach. Man kann damit online Tarife buchen wie zum Beispiel eine Internet-Flat. Das kostet nicht viel, ist einfach und das Netz ist auch sehr gut ausgebaut. Das einzige kleine Problem hierbei war, dass die SIM-Karte zuerst nicht in mein iPhone gepasst hat. Ich habe die aber einfach mit einer Schere zurechtschneiden können und dann hat sie auch schon gepasst.

Einkaufen sollte man, wenn möglich, nicht direkt in Paris, sondern in kleinen Vororten eher abseits der touristischen Innenstadt. Dort gibt es günstigere Supermärkte. Ich habe zum Beispiel in Clamart einen günstigen Laden gefunden – man muss nur suchen.

Die App „Vianavigo“ ist perfekt, um sich die Métros rauszusuchen, die man braucht, um von A nach B zu kommen. Sie ist kostenlos und sehr hilfreich, so muss man sich nicht mühselig die Linien auf dem Plan raussuchen.

Fazit

Wie bereits gesagt ist Paris eine sehr schöne Stadt, in der es nie langweilig wird. Es gibt viel Schönes zu entdecken und einige Attraktionen sind sogar kostenlos. Auf der anderen Seite ist es sehr teuer in Paris zu leben und es kann sehr stressig werden. Auch an der ESCE ist es nicht gerade einfach gute Noten zu bekommen (sehr gute Noten werden aus Prinzip schon nicht vergeben) und das Schulleben kann anstrengend sein. Die Vorbereitung für das kurze Auslandssemester (4 Monate) war auch sehr hart und hat mich oft zweifeln lassen, ob ich das Auslandssemester in Paris überhaupt antreten sollte. Es war auf jeden Fall eine Erfahrung, an der man aus sich selbst lernt, auch wenn sich mein Französisch nicht sehr verbessert hat.

Einverständniserklärung: Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der FH Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der FHN veröffentlicht wird.